

# Begeistern und Bilden

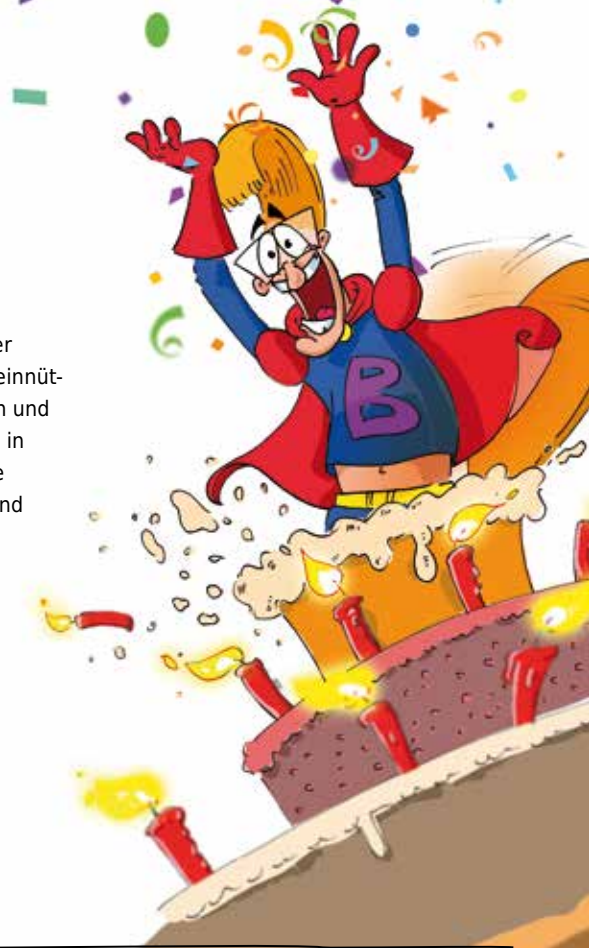
Magazin für Eltern, Pädagogen und Partner



MUSIK  
& TANZ

## KÄPT'N BROWSER FEIERTE JUBILÄUM

Mit einer gehörigen Portion Elan und voller Pläne für die Zukunft konnte die Käpt'n Browser gGmbH ihr zehnjähriges Jubiläum begehen. Aus bescheidenen Anfängen hat sich ein gemeinnütziges Unternehmen entwickelt, dessen originelle pädagogische Konzepte Maßstäbe setzen und allseits anerkannt sind. Aktuell betreibt die Käpt'n Browser gGmbH 21 Kindertagesstätten in Berlin, Nordrhein-Westfalen und Sachsen. In allen diesen Einrichtungen sorgen engagierte und hochmotivierte Erzieherteams dafür, dass den Kindern die bestmöglichen Bildungs- und Entwicklungsbedingungen gewährt werden – eine Tatsache, die nicht nur von den Eltern, sondern auch von den für diesen Bereich verantwortlichen Mitarbeitern der Kommunen gewürdigt wird. Die von Anfang an verfolgte Idee, naturwissenschaftlich-technische Bildung, Medienpädagogik und Inklusion bereits in der Kita umzusetzen, wurde mit der Zeit immer perfekter verwirklicht. Heute gilt sie als anerkanntes „Markenzeichen“ und Alleinstellungsmerkmal, das dem Bekanntheitsgrad der Käpt'n Browser gGmbH äußerst förderlich ist. Geschäftsführung und Mitarbeiter hatten deshalb allen Grund, mit Vertrauen und Optimismus die Schwelle zum zweiten Jahrzehnt zu überschreiten, umso mehr, da kontinuierliche Fort- und Weiterbildung zu den selbstverständlichen Aktivitäten des Trägers gehören. Von diesem „stets einen Schritt voraus sein“ profitieren in erster Linie die Kinder, für deren optimale geistige und körperliche Entwicklung in den Einrichtungen der Käpt'n Browser gGmbH ein solides Fundament gelegt wird.



## 60 JAHRE UNTER VOLLDAMPF

Sie hat auch im sechzigsten Jahr ihres Bestehens nichts von ihrem Charme eingebüßt – die Berliner Parkeisenbahn. Von Dampf- oder Diesellok gezogen, rollen die Waggons mit der deutlich sichtbaren Bezeichnung BPE durch die Wuhlheide. Die „Kindereisenbahn im Grünen“ gehört buchstäblich seit ihrer ersten Fahrt zu den Attraktionen für die Berliner und deren Besucher. Die jungen – und älteren – Parkeisenbahner sind stolz auf „ihre“ Bahn. Sie machen ihren „Job“ mit Hingabe und Elan. Nahezu alle Parkeisenbahner vom Management bis zum Fahrkartenverkäufer arbeiten auf ehrenamtlicher Basis. Seit 2012 unterstützt die Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft die Kinder- und Jugendarbeit der BPE auf vertraglicher Grundlage. Zwei pädagogische Mitarbeiter der JugendTechnikSchule sind ständig bei der Berliner Parkeisenbahn tätig und organisieren gemeinsam mit den Ehrenamtlichen den Ausbildungsbetrieb. Sie stehen als kompetente Ansprechpartner für alle Fragen und Probleme der Kinder und Jugendlichen zur Verfügung. Des Weiteren führen sie Projektstage für Kitas, Horte und Schulen durch, die sehr gefragt sind. Im Jubiläumsjahr gibt es zahlreiche Zusatzangebote, so z. B. den „Tag der Jugendarbeit“, der am Sonntag, 24. Juli 2016, im Bahnbetriebswerk der BPE stattfindet. Weitere Infos auf [www.parkeisenbahn.de](http://www.parkeisenbahn.de) und auf Facebook.



## SCHON (WIEDER) ALLES AUSGEBUCHT ...

Einer guten Tradition folgend, beteiligte sich die Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH mit drei Angeboten am diesjährigen Girls'Day. So öffneten sowohl die Job Werkstatt Mädchen, das LEGO-Robotikcenter der JugendTechnikSchule als auch die bei der BPE tätigen Mitarbeiter der tjfbg gGmbH die Türen für Schülerinnen, die einen „Blick hinter die Kulissen“ werfen und sich zu Berufsbildern im naturwissenschaftlich-technischen Bereich informieren wollten. Die auf dem Girls'Day-Radar angebotenen Plätze waren innerhalb kürzester Zeit belegt – ein Zeichen dafür, dass mit den Angeboten ganz offensichtlich der Nerv der Zielgruppe getroffen wurde. Den an der Vorbereitung und Durchführung des Girls'Days beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich als kompetente und charmante Gastgeber erwiesen, wird ausdrücklich für deren vorbildliches Engagement gedankt.



# MUSIK IST AUSDRUCK MEINER SEELE

## INHALT

- 2 ..... Neuigkeiten
- 3 ..... Vorwort/Impressum
- 4/5 ..... Musik begeistert  
Jung und Alt
- 6/7 ..... Tüftels Summ-Biene
- 8/9 ..... Jeder Mensch ist  
ein Künstler
- 10–13 ..... Wo sich Kreativität und  
Kunst verbinden
- 14/15 ..... Die Faszination der  
Trommel
- 16/17 ..... Rock´n´Roll im Spielhaus
- 18/19 ..... Die Aerobic-AG
- 20 ..... Buchempfehlung  
„Komm mit ins Musikland“

Liebe Leserinnen und Leser,

sicherlich kennen Sie den Ausspruch: „Wo man singt, da lass' dich (ruhig) nieder, böse Menschen haben keine Lieder.“ Dieses Dichterwort von Johann Gottfried Seume – vor über 200 Jahren formuliert – enthält mehr als nur ein Körnchen Wahrheit. Musik ist Herzenssache, sie drückt unsere Gefühle aus, hilft uns bei der Bewältigung von Krisen. Mit ihr können wir unsere Ängste und Sorgen, unsere Hoffnungen und Wünsche artikulieren. Sie tröstet, muntert auf, verleiht Optimismus und Zuversicht, gibt Freiheit. Das hat nichts mit Show zu tun, sondern berührt zutiefst unser Inneres.

Für mich ist Musik Ausdruck meiner Seele!

Ich komme aus einem christlichen Elternhaus, in dem gemeinsames Singen und Hausmusik genauso zum Alltag gehörten, wie die liebevolle Zuwendung der Eltern zu ihren Kindern. So erinnere ich mich noch gut daran, wie ich – begleitet von meinem Vater auf der Gitarre – meine ersten „Solopartien“ gesungen habe. Ein paar Jahre später erfolgten schon Auftritte vor „großem Publikum“ – als Mitglied des Kirchenchors. Das Singen und auch das Musizieren gehörten von nun an zu den Grundbedürfnissen meines Daseins. Ich nahm Gesangsunterricht, lernte Gitarre spielen, sang in verschiedenen Ensembles und Bands, startete mein eigenes Soloprojekt, denn ich schreibe seit etlichen Jahren Texte und Melodien. Ich bin leidenschaftlicher Musiker „im Nebenberuf“ – und davon profitieren die Kinder, die ich im Sozialpädagogischen Bereich der Allegro-Grundschule als Erzieher betreue. In dieser musikbetonten Schule leite ich u. a. die AG „Singen“. Jeweils freitags, von 14.30 bis 16.00 Uhr, kommen hier junge Sänger, Songschreiber und Texter zusammen, Viert- bis Sechstklässler, deren Herz genauso für die Musik brennt, wie das meine.

Das ist eine hervorragende Ausgangsbasis für kreatives Schaffen. Die Ergebnisse lassen sich vielfach sehen oder besser gesagt - hören, erstmalig öffentlich im Rahmen einer kleinen Aufführung im Frühsommer in unserer Schulaula zusammen mit der AG Talentschuppen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich ab und an von guter Musik „verzaubern“ lassen und den Kindern ermöglichen, ganz frei und unbekümmert Musik zu erfahren und zu erleben!



Ihr  
Benjamin Kunde  
Erzieher an der Allegro-Grundschule

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Technische Jugendfreizeit- und  
Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH

Wilhelmstraße 52 · 10117 Berlin  
Fon (030) 97 99 13-0  
Fax (030) 97 99 13-22  
info@tjfbg.de  
www.tjfbg.de

Geschäftsführer:  
Thomas Hänsgen M.A. (V.i.S.d.P.)  
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg  
HRB 121600 B

Käpt'n Browser gGmbH

Wilhelmstraße 52 · 10117 Berlin  
Fon (030) 97 99 13-10  
Fax (030) 97 99 13-22  
info@kaeptnbrowser.de  
www.kaeptnbrowser.de

Geschäftsführer:  
Thomas Hänsgen M.A. (V.i.S.d.P.)  
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg  
HRB 99234 B



Wir bitten um Verständnis, dass aus Gründen der Lesbarkeit auf eine durchgängige Nennung der weiblichen und männlichen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Frauen und Männer.

Redaktion: Sieghard Scheffczyk  
Layout: Stephan Goltz  
Fachbeirat: Stefanie Fischer, Torsten Schulz  
Kontakt: magazin@tjfbg.de  
Druck: Druckerei Vettters GmbH & Co. KG  
Auflage: 7 000  
Ausgabe: 1 - 2016/BuB 10  
ISSN: 2196 - 6273



# MUSIK BEGEISTERT JUNG UND ALT

Freitag, 26. Februar 2016, 13.00 Uhr: Lokaltermin in der IntegrationsKITA Hand in Hand. BuB ist mit der Facherzieherin für Integration Stefanie Gerbrecht und der Kita-Leiterin Andrea Voss verabredet. Thema der Stippvisite ist die seit 2009 laufende Musik-AG, die nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen begeistert und die sich – das ist sicherlich eine nicht alltägliche Kooperation – in regelmäßigen Abständen mit dem Chor des Seniorenzentrums Haus Müggelspreewald zum gemeinsamen Singen trifft. Musik als generationsübergreifendes Bindeglied - eine faszinierende Idee und deren Realisierung, darum soll es im folgenden Interview gehen.

**BuB:** Musik und Singen – nach landläufigen Vorstellungen ein „Muss“ in jeder Kita, beim näheren Hinschauen aber durchaus nicht überall eine Selbstverständlichkeit. Wie halten Sie es denn damit?

**Andrea Voss:** Erzieherinnen und Erzieher sind gut beraten, wenn das gemeinsame Singen und Musizieren der Kinder zum täglichen Kitaalltag gehören. Bereits unsere Jüngsten beginnen den Tag mit einem Begrüßungslied. In unserer Einrichtung werden auch Kinder betreut, die nicht sprechen oder singen. Hier setzen wir Lieder mit Gebärden ein. So kann sich jedes Kind auf seine Weise verständigen und mitmachen. Und diese Kinder sind genauso aktiv mit dabei wie ihre lautstarken Mitsänger.

**BuB:** Sie singen nicht nur in den Gruppen, sondern es gibt auch eine gruppenübergreifende Musik-AG für Vorschulkinder, die von Ihnen, Frau Gerbrecht, ins Leben gerufen wurde. Wie ist es dazu gekommen?

**Stefanie Gerbrecht:** Für mich hat die Musik eine große Bedeutung. Ich spiele Gitarre und Flöte, singe auch gern. Bereits während meines ersten Berufsjahrs als Erzieherin reifte in mir die Idee heran, eine Musik-AG zu gründen. Hier sah ich ein für mich spannendes und interessantes Arbeitsfeld, das über meine Tätigkeit als Gruppenerzieherin hinausgeht. Zu diesem Entschluss hatten die positiven Erfahrungen, die ich in meiner eigenen Gruppe z. B. mit dem Begrüßungslied im Morgenkreis oder auch mit Liedern im Tagesablauf, sowie dem Hören von Musikstücken sammeln konnte, entscheidend beigetragen. Die Kinder waren jedes Mal stark begeistert! Durch Frau Voss wurde mein Vorhaben begrüßt und gefördert. Und seitdem heißt es mittwochs, zwischen 12.00 und 13.00 Uhr: Bühne frei für den Chor der IntegrationsKITA Hand in Hand!

**BuB:** Wie bereits gesagt, sind in der Musik-AG ausschließlich die „Großen“ engagiert. Finden sich denn da in jedem Jahr ge-

nügend Interessenten – und was machen Sie, wenn sich Kinder melden, die gar nicht singen können, werden die abgewiesen?

**Stefanie Gerbrecht:** Kinder, die nicht singen können, gibt es nicht! Deshalb kann jedes Vorschulkind, das möchte, in unserer Musik-AG mitmachen. Über mangelndes Interesse mussten wir bisher in keinem Jahr klagen. In der Regel melden sich 22 bis 23 Teilnehmer. Da diese Anzahl eine erhebliche Herausforderung für die AG-Leitung darstellt, unterstützen mich zwei Kolleginnen bei der Durchführung der „Singstunde“. Diese beginnt und endet übrigens immer mit demselben Ton, dem Kammerton „a“. Dazu wird eine Stimmgabel angeschlagen, deren Schwingung auf den Resonanzkörper meiner Gitarre – die stets mit dabei ist – übertragen und deutlich verstärkt wird. Auf dieses Ritual wollen die Kinder nicht verzichten. Nach dem Anfangston beginnt das Einsingen, wofür fünfsilbige Worte mit einer Melodie unterlegt werden. Dabei werden die richtige Singhaltung und korrekte Atmung trainiert. Wer Lieder singen will, muss auch deren Texte kennen. Deshalb gehört das Lernen von Texten zu den obligatorischen Bestandteilen der Arbeitsgemeinschaft. Entspannung finden die Teilnehmer „auf der Matte“, beim Hören von Musik, dem sie sich voll hingeben. Manches Mal klingt ein Kanon durch die Kita und im Jahre 2011 haben die Kinder sogar das Musiktheaterstück „Irgendwie anders“ aufgeführt, das vom Publikum mit Beifallsströmen honoriert wurde. Der Erfolg war





überwältigend und wird nicht nur den Hauptdarstellern lange im Gedächtnis bleiben.

**BuB:** Dieser Erfolg war zwar ein Höhepunkt im Leben der Arbeitsgemeinschaft, aber bei weitem nicht der einzige! Die AG hat ja des Öfteren „große Auftritte“, sei es am „Tag der offenen Tür“, in der benachbarten Grundschule oder – im Seniorenzentrum Haus Müggelspree, wobei Letzterem ein ganz besonderer Charme innewohnt, denn es handelt sich dabei nicht um einen „gewöhnlichen Auftritt“ ...

**Andrea Voss:** Da haben Sie Recht, denn diese mit Susanne Hausmann, der Musiktherapeutin des Seniorenzentrums, vereinbarte Aktivität beinhaltet das gemeinsame Singen und Musizieren mit dem dortigen Seniorenchor. Vor der ersten Begegnung waren beide Seiten sehr gespannt, ob dieses „Experiment“ erfolgreich verlaufen würde ...

**Stefanie Gerbrecht:** Wir hatten zunächst Bedenken, dass es Berührungsängste und Befangenheiten geben könnte. Diese Sorgen erwiesen sich als unbegründet. Insbesondere die Kinder waren völlig locker und stellten sich der ungewohnten Situation mit Eifer – und Neugier. Beim gemeinsamen Begrüßungslied wurde das „Eis“ – sofern es überhaupt welches gab – schnell gebrochen und schon war man mittendrin in der Begegnung, die nicht nur das Singen im gemischten Chor, sondern auch ein „generationsverbindendes Bewegungstraining“

einschloss, welches Kinder und Senioren gleichermaßen genossen. Hinzu kam ein „Dialog der Generationen“ – die „Alten“ erzählten den „Jungen“, wie es damals war als sie in dem gleichen Alter waren wie ihre Gäste heute. Die Kinder hörten viel Erstaunliches, erfuhren aber auch Dinge, die früher genauso waren wie jetzt. Da sich alle bei der ersten Begegnung recht wohl fühlten, wurde vereinbart, es nicht bei einer „Soloveranstaltung zu belassen. Und seitdem treffen wir uns regelmäßig einmal im Quartal zum Singen, Musizieren, Tanzen, „Schnacken“ ...

**BuB:** Die Begegnung mit den Senioren ist also bereits zu einer guten Tradition geworden und sicherlich freuen sich die Bewohner des Seniorenzentrums jedes Mal auf ihre kleinen Gäste! Werden denn die gemeinsamen „Auftritte“ sorgfältig vorbereitet oder läuft alles spontan ab?

**Stefanie Gerbrecht:** Das Repertoire wird jedes Mal im Vorfeld ausgetauscht, denn man sollte schon wissen, was auf dem Plan der nächsten gemeinsamen Singstunde steht, sonst könnte es passieren, dass zwei getrennte Chöre zwar füreinander, aber eben nicht miteinander singen. Und wir wollen ja gerade dieses Miteinander entwickeln und fördern!

**BuB:** Die vielfältigen Aktivitäten der Musik-AG werden sicher auch von den Eltern der AG-Mitglieder sehr geschätzt. Bekommen die Kinder nach Abschluss auch irgend-

etwas in die Hand, das ganz individuell ihre Mitarbeit in der AG dokumentiert – quasi als Andenken an eine erfolgreiche Zeit?

**Andrea Voss:** Die Lieder, die die Kinder während des AG-Jahres singen, werden alle aufgenommen und zum Abschluss erhält jedes AG-Mitglied eine CD mit den von ihm gesungenen Liedern. Diese CD ist natürlich sehr begehrt, denn sie spiegelt sowohl den individuellen als auch den kollektiven Erfolg wider.

**BuB:** Wir bedanken uns herzlich für diese „musikalische Lehrstunde“ und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg in Ihrer pädagogischen Arbeit.

Das Interview führte Sieghard Scheffczyk

## KONTAKT



**Stefanie Gerbrecht**  
[s.gerbrecht@kaeptnbrowser.de](mailto:s.gerbrecht@kaeptnbrowser.de)





# TÜFTELS SUMM-BIENE

..... von Sieghard Scheffczyk .....

An einem warmen Frühlingstag saß Tüftel im Garten. Er beobachtete die Bienen. Die flogen summend von Blüte zu Blüte. Schnell fiel ihm das Lied „Summ, summ, summ! Bienchen summ' herum!“ ein. Er begann, es leise vor sich hin zu summen. Die Bienen ließen sich davon nicht stören und sammelten fleißig weiter Nektar von den Blüten. Beim Zuschauen kam Tüftel auf die Idee, eine Summ-Biene zu basteln. Er schrieb gleich auf, wie das gehen sollte. Tüftel hat mir seine Notizen gegeben. Er möchte, dass ihr herausbekommt, ob seine Idee wirklich funktioniert. Sicher möchtet ihr ihm helfen!

## WAS GEBRAUCHT WIRD:

- 2 Hälften einer Holzwäscheklammer
- Kopiervorlage für Summ-Biene (Download auf [www.jugendtechnikschiule.de](http://www.jugendtechnikschiule.de) )
- Schnur (ca. 80 cm lang)
- Luftballon
- Korken
- Klebestift
- Heißklebepistole
- Schere
- Cuttermesser
- Bunt- oder Faserstifte
- Lineal
- Draht





## UND SO WIRD ES GEMACHT:

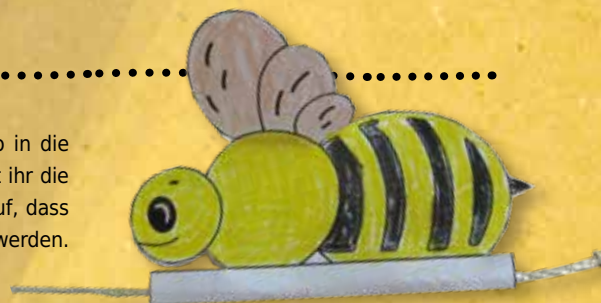
1



Malt die vier Bienen auf der Kopiervorlage - die auf die auf dickerem Papier (160 g/m<sup>2</sup>) ausgedruckt werden sollte - bunt aus. Die Biene, die euch am besten gelungen ist, wird ausgeschnitten. Dabei müsst ihr sehr sorgfältig sein. Da es mehrere Rundungen gibt, benutzt ihr am besten eine Nagelschere. Nach dem Ausschneiden wird die Biene an der gestrichelten Linie gefaltet. Wenn ihr diese vorher falzt, geht das Falten leichter.

2

Nehmt die Schnur und macht an einem Ende einen Knoten. Legt die Schnur so in die Biene, dass der Knoten am Hinterteil unten gerade noch herausragt. Danach klebt ihr die beiden Bienteile, die genau zueinander passen sollten, zusammen. Achtet darauf, dass die Klebeflächen mit Ausnahme der Flügel komplett mit dem Klebestift bestrichen werden. Anschließend presst ihr die beiden Hälften fest aufeinander.



3



Tragt auf die flachen Seiten der Wäscheklammerhälften Heißkleber auf und befestigt diese beidseitig am Bauch der Biene. Trennt vom Korken ein etwa 7 Millimeter breites Stück mit dem Cuttermesser ab. Dieses Stück wird halbiert. Bittet einen Erwachsenen um Hilfe, wenn ihr noch nicht sicher im Umgang mit dem scharfen Cuttermesser seid. Schneidet einen Luftballon in der Mitte quer durch und von einer der beiden Hälften einen schmalen Streifen ab.

4



Klebt die Korkteile mit Heißkleber an die Klammerhälften. Nachdem der Heißkleber fest geworden ist, wird das Luftballongummiband über Klammer und Korken gezogen. Es muss straff sitzen.

Wer seine Biene besonders hübsch machen möchte, biegt aus dünnem Draht noch zwei Fühler und befestigt diese mit einem Tropfen Heißkleber an ihrem Kopf. Fertig ist die Summ-Biene!

### DER SUMM-TEST

Achtung! Jetzt wird's spannend: Sucht euch zunächst einen nach allen Seiten freien Raum als Startplatz. Haltet die Biene am langen Schnurende fest und schleudert sie im Kreis durch die Luft. Achtet darauf, dass niemand im Wege steht! Wenn ihr die Summ-Biene schnell genug durch die Luft schleudert, wird sie fast genauso schön summen wie eine echte Biene.

# „JEDER MENSCH IST EIN KÜNSTLER!“

„Ritsch ratsch, schepper, brummel, quietsch, tok tok ... rums und pfeif!“

Ein Klangteppich entfaltet sich in der Kita, durchsetzt von Lachen und jauchzenden Kinderlauten. Es ist Musiktag und alle Kinder haben sich einen Gegenstand in ihrer Umgebung gesucht, dem sie Geräusche, Klänge und Rhythmen entlocken. Bälle, Bücher, Besteck, Münzen, Stühle, Stifte, Schuhe und jegliches Spielzeug wird von ihnen zu Instrumenten umfunktioniert. Gemeinsam erfinden sie in jedem Moment neu ein Konzert, das die Luft zum Schwingen bringt. Es ist ihr Konzert und sie sind die Künstler!

von Doris Enders

Der in der Überschrift zitierte Ausspruch des multitalentierten Aktionskünstlers, Bildhauers und Kunsttheoretikers Joseph Beuys umreißt die Vielfalt der kreativ-schöpferischen Begabungen, die in uns stecken – und die es durch formelle und non-formale Bildung zu erschließen gilt.

Musikalische und tänzerische Bildung ermöglicht uns Menschen, unsere Lebenswelt spielerisch zu erforschen, eigene Ausdrucksfähigkeiten zu entdecken und auszuprobieren.

Seit mehreren Jahren werden Vermittlungsformen von Musik und Tanz unter dem Begriff der Kulturellen Bildung zusammengefasst, zu der auch Bildende Kunst, Film und andere kulturelle Ausdrucksformen sowie Artefakte gehören. Diese Offenheit des genannten Bildungsbegriffs betont die Verzahnung und Transdisziplinarität der kreativen und selbstbildungsfördernden Lernangebote, anstatt diese durch fixierte curriculare Fachdisziplinen in ihrem Wirkungsspektrum einzuschränken. Kulturelle kreative Bildung erschließt das Potenzial des Ungeahnten und noch nicht Erschaffenen – den schöpferischen Akt des Singens einer ausgedachten Melodie, das Tanzen zu imaginierten Rhythmen, das Malen einer Fantasielandschaft. Künstlerisches Handeln ist somit transformatorisches Handeln. Pablo Picasso bemerkte dazu treffend: „Wenn es nur eine Wahrheit gäbe, könnte man nicht hundert Bilder über dasselbe Thema malen!“.

Ein weiteres Potenzial, das der kulturellen Bildung innewohnt, ist das subversive und

kritische Korrektiv. Künstlerisches Schaffen – auch das von Kindern – kann der Gesellschaft einen Spiegel vorhalten, damit diese sich mit den eigenen Fehlbarkeiten auseinandersetzt. Kreative Bildung fördert Emotionalität, Empathie, Identität und Identifizierung. Sie sensibilisiert für die Vielfalt – in unserer Welt und in uns Menschen.

## **Eigene Begeisterung ist die stärkste Motivationskraft**

Erzieher und Sozialpädagogen müssen nicht notwendigerweise eine musische oder tänzerische Vorbildung haben, um mit Kindern spannende und inspirierende musische und tänzerische Bildungsangebote durchführen zu können. Die eigene Begeisterung ist die stärkste Motivationskraft in der Bildungsarbeit – und dies gilt sowohl für Kinder als auch für Erwachsene. Pädagogen können kreative Umgebungen und anregende Aktivitäten am besten planen, wenn sie ihre eigenen Haltungen zu und Begeisterungen für „Musik und Tanz“ reflektieren, respektive sich diese bewusst machen. Gelingt dies, können sie authentisch bei den jungen Menschen Neugier und Entdeckungslust fördern.

Als Erzieherin den Kindern die persönliche Lieblingsmusik vorspielen und erzählen, warum man gerade diese mag – warum nicht? Den Spaß an Bewegungsformen ausleben und selber ab und zu im Gangnam-Style durch den Flur der Kita tanzen – einfach so – bitte sehr! Mit den Kindern

„Abenteuer im Dschungel spielen“ und wie Affe King Louie durch den Raum „schlendern“ oder wie Kaa, die Riesenschlange, auf dem Boden kriechen, Geräusche wie im Urwald erschallen lassen und einen „tierischen“ Tanz erfinden – nur zu!

Die Schüler mit Aufnahmegeräten Stadtergeräusche einfangen und ihre eigene „Symphonie einer Großstadt“ komponieren lassen – einfach cool! Auch das kann Vermittlung von künstlerischen und kulturellen Kompetenzen sein! Haben Sie Mut – und gehen Sie aus sich heraus!

Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer können begeisterte und insbesondere begeisternde Partner der Kinder sein, wenn sie die Offenheit von kulturellen Ausdrucksformen allgemein und die individuellen Ausdrucksformen der Kinder erkennen und zu schätzen wissen. Je mehr sie bereit sind, sich darauf einzulassen, desto offener und empathischer werden sie sich den Kindern widmen können.

## **Schnittmengen mit naturwissenschaftlicher Bildung**

Wie schwimmt ein Lurch im Wasser und wie bewegt er sich auf dem Trockenen? Wieso vollführen Vögel Balztänze und wie sähe es aus, wenn Menschen dies auch tun würden? Können Kinder Schwingungen und Schallwellen – auf den Bildschirmen von Oszilloskopen angezeigt – als interessante Zeichnungen erleben?





## TIPPS ZUR WEITEREN BESCHÄFTIGUNG:

[www.kubi-online.de](http://www.kubi-online.de)  
[www.bkj.de](http://www.bkj.de) – Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.

JOVANA FOJK (2008):

„TANZ ZWISCHEN KUNST UND VERMITTLUNG“  
 Schriftenreihe kulturelle Bildung  
 kopaed, München

DORIS ENDERS (2014): „NUR MUT“

In: Kulturelle Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung, Positionen – Perspektiven – Argumente. Deutsche UNESCO Kommission, Online-Publikation  
[www.bnekonferenz2014.de](http://www.bnekonferenz2014.de)

DORIS ENDERS: „WIR SIND ALLE KOLLABORATEURE“

In: Theater an der Parkaue (Hg): 10 Jahre Winterakademie, Berlin 2016.

### KONTAKT



**Doris Enders**

Diplom-Kulturwissenschaftlerin  
 AG Kulturelle Bildung und Kulturpolitik im Rahmen der UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung  
 Deutsche UNESCO-Kommission  
[doris.enders@posteo.de](mailto:doris.enders@posteo.de)

Die Finger erspüren die Vibrationen der Lautsprecherboxen, während Lakomys Lieder vom „Traumzauberbaum“ im Zimmer erklingen – tanzen dann die Moleküle in ihren Körpern? Was passiert im Kehlkopf, wenn aus voller Brust der Liebessong geschmettert wird?

Tanz, Musik und Naturwissenschaften sind auf vielfältige Weise miteinander verbunden und können gemeinsam Erkenntnisgewinn und Selbstverwirklichung fördern. Viele große Naturwissenschaftler erkannten die Musik in der Mathematik und die Mathematik in der Musik und waren meist begeisterte Musiker, beispielsweise Max Planck und Albert Einstein. Moderne Vertreter wie der Physiker Dr. Bernhard Wunderlich, Musiker der Hip-Hop-Band „Blumentopf“, stehen in dieser Tradition.

In der Kita und in der Schule können aus Zahlenspielen Rhythmusfolgen kreiert und vertont werden, an eigenen Körperbewegungen physikalische Phänomene wie Schwerkraft und kinetische Energie u.v.m. erforscht werden. Dies alles sind Elemente die von Pädagogen in offenen Lernumgebungen den Kindern näher gebracht werden können.

### Synergieeffekte erkennen - und nutzen

Musik berührt und bestärkt, sie ist die „Sprache der Herzen“ - und verbindet dadurch Menschen unterschiedlicher Herkunft und Sozialisation. Tanz und körperlicher Ausdruck sind ebenso ganz eigene

transkulturelle Sprachen, die das Potenzial enthalten, sich temporär von Konventionen lösen zu können und somit Kindern und Jugendlichen die Freiheit ermöglichen, ihre eigenen Körper und Expressionen in den reglementierten, gesellschaftlich vorkonstruierten Bewegungsabläufen des von Erwachsenen geprägten Alltags „zu Wort kommen zu lassen“. Trotz anderslautender bildungspolitischer Vorgaben konstatieren jedoch mehrere Studien der letzten Jahre, dass über 50% des Unterrichts in Musik und Bildender Kunst an deutschen Schulen ausfallen - eine Tatsache, die nicht hinnehmbar ist.

Die gegenwärtigen Herausforderungen und Chancen in den unterschiedlichen Bildungsbereichen liegen insbesondere darin, Schnittmengen und Kooperationen zu fördern und nicht Bildungsbereiche und Fachdisziplinen - im Kampf um stets (zu) knappe finanzielle Budgets und gesellschaftliche Aufmerksamkeit - gegeneinander abzugrenzen. Jegliche Bildung, die Selbstwirksamkeit und Neugier fördert und Kinder sowie Jugendliche im positiven Umgang mit anderen und reflektierter Auseinandersetzung mit dieser Welt bestärkt, ist a priori notwendig und größtmöglich zu fördern!

Die Vernetzungen von Kultureller Bildung mit naturwissenschaftlicher, Technik- und Umweltbildung sind vielfältig und können äußerst fruchtbringend und inspirierend für alle sein. Für die beteiligten Kinder und Jugendlichen sind sie es allemal.

# WO SICH KREATIVITÄT UND KUNST VERBINDEN

von Felix Knappe und Arkadius Marczyński

In den sozialpädagogischen Bereichen unseres Trägers stecken viele kreative Potentiale, die unter anderem in Theateraufführungen, Film- und Videoproduktionen, Musik und Tanz zum Ausdruck kommen. Kinder und Jugendliche sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen dabei mit der gleichen Begeisterung ans Werk - fasziniert vom Einfallsreichtum und der Ausdrucksstärke der Kinder und Jugendlichen. So entstehen Jahr für Jahr Ergebnisse, die es verdienen, mehr als einmal vor Publikum präsentiert zu werden. Eine zusätzliche Auftrittsmöglichkeit für diese Projekte zu schaffen, in denen in der Regel viel Zeit, Kraft und Übung steckt, war die Idee theaterbegeisterter Erzieher, die sich 2012 zusammaten, um ein schulübergreifendes Event – kurz DAS! Festival – zu organisieren.





DAS! steht für Darstellen, Aufführen und Spielen und die vielfältigen Ergebnisse, die in Arbeitsgemeinschaften, Neigungsgruppen oder Projekten an Grundschulen, aber auch an weiterführenden Schulen, erarbeitet wurden.

DAS! ist ein Festival der Sinne - inspirierend, mitreißend, nachhaltig. Die Kinder und Jugendlichen haben ihre Ergebnisse in der Regel mindestens einmal an ihren jeweiligen Schulen präsentiert. DAS! bietet aber die Möglichkeit, ein breiteres Publikum zu begeistern. Das Konzept, das von fünf engagierten Mitarbeitern der tjfbg gGmbH erdacht und von der Regionalleiterin Heike Reinhold beratend begleitet wurde, lässt eine große Bandbreite an künstlerischen Beiträgen zu. Von Theater- über Musik- bis zu Zirkusdarbietungen ist alles erlaubt - und äußerst willkommen. Entsprechend dem Prinzip „von Kindern für Kinder“ besteht auch das Publikum in erster Linie aus Schülerinnen und Schülern der teilnehmenden Schulen. Aber auch Eltern, Schulklassen und Lehrerinnen sind eingeladen als Zuschauer dabei zu sein, wenn ihre Kinder, Schüler oder Freundinnen ihr Können an einer anderen Schule unter Beweis stellen. Insgesamt hat jedes DAS!- Festival um die 800 Beteiligte; auf und vor sowie hinter der Bühne.

Die Darstellenden sitzen vor oder nach ihrem Auftritt selbst im Publikum und können sich so optimal von den Beiträgen ihrer Mitstreiter anregen und denselben Respekt zollen, der auch ihnen entgegen schlägt. Sie begeben sich in eine interessante Doppelrolle. Zum einen sind sie Akteure des Festivals, zum anderen interessierte Zuschauer. Diese Konstellation ermöglicht und fördert den Erfahrungs- und Meinungsaustausch, gibt Anregungen und Impulse für das weitere künstlerische Schaffen aller Beteiligten. Die Veranstalter freuen sich, wenn künstlerisch veranlagte Schülerinnen und Schüler im Publikum beim nächsten Festival ihren Platz in den Zuschauerreihen mit dem auf der Bühne tauschen. Dieser Wunsch wird sicherlich nicht ungehört verhallen, denn positive Beispiele stecken bekanntlich an ...

DAS! findet gezielt zum Ende eines Schuljahres statt, da zu diesem Zeitpunkt bereits alle wichtigen Leistungsabfragen für die Zeugnisse erfolgt sind und eine außerschulische Teilnahme an einer kulturellen Veranstaltung für die Arbeitsgruppen und Schulklassen eher möglich ist, als mitten im Schuljahr.





## Vielversprechende Premiere

Am 6. Juni 2013 fiel der Startschuss. In würdigem Ambiente – die Schulleitung der Anna-Lindh-Schule hatte deren Aula für das Festival zur Verfügung gestellt – traf sich eine freudig erregte Schar zu einer Veranstaltung, die die Herzen der Zuschauenden im Sturm eroberte. Das bei Organisatoren und Darstellern wohl gleichermaßen vorhandene Lampenfieber trug das seine dazu bei, dass von Anfang bis zum Schluss eine prickelnde Atmosphäre herrschte, die die Zuschauer des Öfteren von den Sitzen riss und in langanhaltenden tosenden Beifall ausbrechen ließ. Das Repertoire hatte es in sich – es spiegelte das breite Spektrum künstlerisch-kreativer Arbeit in den beteiligten Grund- wie weiterführenden Schulen wider. Die glänzenden Augen der Kinder, die stolzen Gesichter, der Genuss des verdienten Applauses; all das hat den Organisatoren gezeigt, wie richtig und bereichernd die Festival-Idee war.

Theateraufführungen, Tanzgruppen, Bands, Pop-Lieder – für beinahe jeden Geschmack war etwas dabei. Besonders spannend fanden viele das Stück von Michael Teichmann. Der engagierte Sozialpädagoge, seit September 2014 tätig in der Sozialen Gruppe an der Pustebume-Grundschule, aber 2013 noch Erzieher im Sozialpädagogischen Bereich der Thomas-Mann-Grundschule, hatte auf die Bühne gebracht „Was Schüler im Unterricht so alles träumen“ und damit Akzente gesetzt – für spontane Zustimmung, aber auch besinnliches Nachdenken.

## Fortsetzung in Etappen

Die vier Festivalstunden vergingen wie im Fluge und am Schluss waren sich alle mit Thomas Hänsgen, dem Geschäftsführer der tjfbg gGmbH, einig, der in seinem Grußwort nicht nur die Ergebnisse der rundum gelungenen Premiere würdigte und den Beteiligten herzlich dankte, sondern auch dafür plädierte, das DAS! Festival zu einer festen Institution werden zu lassen. Damit hatte er den Organisatoren aus der Seele gesprochen. Diese machten sich die Devise: „Nach dem Festival ist vor dem Festival!“ zu eigen und gingen voller Elan an die konzeptionelle Planung des 2014er DAS! Festivals. Außerordentliches Engagement legte die theaterbegeisterte Erzieherin Katja Blume an den Tag. Sie, die bereits maßgeblich zum Erfolg des ersten DAS! Festivals beigetragen hatte, übernahm die Leitung einer Arbeitsgruppe, die sich intensiv mit der Vorbereitung des 2. DAS! Festivals beschäftigte. Zunächst galt es, die Bühne für das Festival zu finden, wobei eine wachsende Teilnehmer- und Zuschauerzahl prognostiziert wurde. Die Aula der Schule am Senefelder Platz entsprach den Vorstellungen der Planer, die flugs daran gingen, die Werbetrommel zu rühren. In den Dienstberatungen der Koordinierenden Erzieherinnen wurden Ziele und Inhalte der Großveranstaltung thematisiert. Katja Blume verschickte Anmeldebögen, von denen viele ausgefüllt zurückkamen. Schon bald zeichnete sich ab, dass das 2. Festival seinen Vorgänger hinsichtlich inhaltlicher Vielfalt und Interessenten um Größenordnungen übertreffen würde. Zudem wurde das Festival in drei Blöcke mit jeweils 90 Minuten geteilt, um den Spannungsbogen beim Publikum zu erhalten und möglichst vielen Interessierten einen Auftritt zu ermöglichen. Das Echo war überwältigend und stellte das Team um Katja Blume vor so manches organisatorische Problem. So wurde die Länge einer Darbietung konsequent auf 20 Minuten begrenzt, um im zur Verfügung stehenden Zeitrahmen alle Beiträge „über die Bühne zu bekommen“.

### KONTAKT

Felix Knappe  
[f.knappe@tjfbg.de](mailto:f.knappe@tjfbg.de)





Die perfekte organisatorische und inhaltliche Vorbereitung zahlte sich aus. Als sich am 12. Juni 2014 der Vorhang zum 2. DAS! Festival hob, freuten sich mehrere Hundert Besucherinnen und Besucher auf ein kulturelles Ereignis von Format. Sie wurden nicht enttäuscht! Genauso begeistert verlief auch das 3. DAS! Festival am 18. Juni 2015, zu dem noch mehr Zuschauer kamen.

Zusätzlich zu den „Pionieren der Festivalidee“ und den jeweiligen Organisationsteams trugen 2014 und 2015 zum Erfolg der Festivals auch immer viele engagierte „Helferlein“ bei; Schülerinnen und Schüler der Grundschule am Senefelderplatz, die den Einlass regelten, Gästen Fragen beantworteten, Orientierung boten, im Backstage-Bereich mit anpackten und damit zu einem geregelten Ablauf beitrugen.

### Eine kreative Pause und tausend neue Ideen

Im Schuljahr 2015/2016 macht das DAS! Festival nun eine kreative Pause. Es gab Änderungen im Team, was zur Folge hat, dass sich dieses neu organisieren muss. Dabei sind nicht nur weitere interessierte Kolleginnen gefragt, auch einen neuen Spielort für dieses Event gilt es zu finden. Nachdem es zur Wahl einer neuen organisatorischen Leitung kam, begannen die Planungen für das Schuljahr 2016/2017. Allen Beteiligten liegt sehr viel daran, das Festival fortzuführen und noch attraktiver zu

gestalten. Dazu gibt es „tausend“ neue Ideen. Dieser Beitrag soll bei den Leserinnen und Leser das Interesse an der Mitarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung des 4. DAS! Festivals wecken. Die Organisatoren freuen sich über Interessenbekundungen und haben hierfür eine besondere Mailadresse erhalten: [DAS-Festival@tjfbg.de](mailto:DAS-Festival@tjfbg.de). Insbesondere die Erzieherinnen und Sozialpädagogen aus unseren Ganztagschulen, aber auch Lehrerinnen und Lehrer sind aufgerufen, mit ihren kreativen Ideen und Aktivitäten zum Gelingen des nächsten Großereignisses beizutragen. Über den Festivaltermin und den Austragungsort werden die Organisatoren beizeiten informieren.

Melden Sie sich und werden sie Mitarbeiter im organisatorischen Team des DAS!-Festivals 2017!

## DAS-FESTIVAL@TJFBG.DE

„Der Charme von DAS! ist für mich der Stolz der Kinder, die auf der Bühne stehen. Ich war bei allen Veranstaltungen vor Ort und obwohl ich nicht zum Weinen neige, habe ich fast immer einen Beitrag erlebt, der mir Gänsehaut und Tränen beschert hat. Weil mir der Ausdruck der Kinder, die Freude über den Applaus, die stolzen Eltern, die ihre Kinder hinterher glücklich umarmten, immer wieder nahe ging. Die Qualität mancher Beiträge war so enorm; die kreative Leistung so groß. Außerdem begeistert mich nach wie vor, dass DAS! von den Mitarbeitern kommt.“

Stefanie Fischer, Regionalleiterin Jugendhilfe und Schule

### KONTAKT



**Arkadiusz Marczynski**  
[a.marczynski@tjfbg.de](mailto:a.marczynski@tjfbg.de)

# DIE FASZINATION DER TROMMEL

von Sieghard Scheffczyk



Trommeln begeistert Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gleichermaßen. Das stellen Martin Eberhardt und Marcel Cording bei ihrer Arbeit an der Pustebume Grundschule in Hellersdorf und der B.-Trauen Gemeinschaftsschule in Spandau immer wieder aufs Neue fest. Als Dualstudierende der Hochschule für angewandte Pädagogik im Studiengang Sozialpädagogik der Ganztagschule kreuzen sich ihre Wege zwei Mal pro Woche. An den anderen Tagen sind sie in ihren Einrichtungen tätig. Die Erfahrungen, die sie dort bei ihrer täglichen Arbeit sammeln, unterscheiden sich in vielen Bereichen. Da Grund- und Oberschüler verschiedene Interessen und Wünsche an den Tag legen und mit differenzierten Herausforderungen zu kämpfen haben, muss in vielen Situationen individuell reagiert und zielgruppenbezogen gehandelt werden. Trotz aller Unterschiede gleicht sich die Praxis in beiden Schulen aber in folgendem Punkt: der Begeisterung für Musik, Rhythmus und das Trommeln sowie der Faszination, die dadurch bei Kindern und Jugendlichen hervorgeru-

fen wird. Die Trommel – ein „verbindendes Schlaginstrument“? Dieser Beitrag zeigt auf, dass das durchaus so gesehen werden kann ...

## Trommeln animiert - und schweißt zusammen

Mit den Trommel-Angeboten und AG's im offenen und teilgebundenen Ganztags werden den Schülern exzellente Möglichkeiten erschlossen, sich musikalisch auszuprobieren und „auszuleben“. Auf einfache Art lassen sich Töne erzeugen und kollektive Erfolgserlebnisse herbeiführen. Das Trommeln eignet sich besonders gut für die Arbeit in heterogenen Gruppen, da sich Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen musikalischen Vorkenntnissen und Begabungen leicht zusammenbringen lassen. In der Gruppe wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt, denn jeder Teilnehmer ist ein wichtiger Teil des Ganzen. Gerät jemand aus dem Takt, hat es auch der Rest der Gruppe schwer, im Rhythmus zu bleiben. Daher ist es unerlässlich, aufeinander Acht

zu geben. Weiterhin hilft Trommeln dabei, die eigene Konzentration zu stärken - um komplizierte Rhythmusfolge trommeln zu können, bedarf es eines „aufgeräumten“ Gedächtnisses. Die Erfolgserlebnisse einer Trommelsitzung bestärken die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl, wodurch schon aus so manchem lustlosen oder frustrierten Kind ein selbstbewusster und lebensfroher Trommler geworden ist.

## Gelungene Engagements

An der Pustebume Grundschule in Berlin Hellersdorf stellt Martin Eberhardt mit seinen Kollegen ein musikalisches Nachmittagsangebot bereit, das kaum noch Wünsche offen lässt. Mit einer Musik-AG, einer Gitarren-AG und der von ihm geleiteten Rhythmus-AG wird den Kindern die willkommene Möglichkeit geboten, sich an drei Tagen pro Woche außerhalb des Unterrichts musikalisch zu betätigen. Dabei kann Eberhardt immer wieder aus den Erfahrungen und Kenntnissen eines vorausgegangenen Musikstudiums schöp-



fen - eine nahezu ideale Voraussetzung für einen AG-Leiter. Mit Boomwhackern, Djemben, Bongos, Agogôns und anderen Orff'schen Rhythmusinstrumenten gelingt es ihm in schöner Regelmäßigkeit, bei den Kindern die Lust am Musikmachen zu wecken und sie fürs Trommeln zu begeistern. Mit verschiedenen Rhythmusübungen wird Anfängern der Einstieg ins Trommeln erleichtert und so manche Hemmschwelle überwunden. Um die Kinder kontinuierlich bei Laune zu halten, muss sich der AG-Leiter jedoch immer wieder neue Sachen einfallen lassen. Gerade für die Erst- und Zweitklässler können nämlich längere Trommelsessions äußerst anstrengend sein. Um sie nicht zu entmutigen, werden - z. B. durch kleine Musikspiele - Spaß und die Begeisterung zwischendurch immer wieder aufs Neue entfacht. Sicht- und vor allem hörbares Vergnügen bereitet es den Kleinen und „Großen“ aber auch, wenn sie sich nach einem langen Schultag beim Schlagen der Trommeln abreagieren und austoben können. Und wenn Martin Eberhardt am Ende der AG-Zeit das Gefühl hat, den Kindern etwas Neues vermittelt zu haben und sie zufrieden nach Hause gehen, dann kommt auch bei ihm Genugtuung auf und er freut sich über einen erfolgreichen Arbeitstag.

Marcel Cording ist an der B.-Traven Gemeinschaftsschule im Falkenhagener Feld in Berlin Spandau tätig. U. a. leitet er die dortige Trommel-AG. Da es an dieser Schule im regulären Unterricht keinen Musikfachbereich gibt, fällt der Musikunterricht weg. Musikbegeisterte Schüler greifen hier auf die regulären Musik-AG's zurück, die von externen Musikern geleitet werden und sich auf das Covern von Musikstücken spezialisiert haben. Jedoch nehmen an diesen Arbeitsgemeinschaften eher die älteren Schüler teil. Cording hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch den Schülerinnen und Schülern der siebten Klassenstufe das Musizieren näher zu bringen und zwar im Mittagsband des teilgebundenen Ganztags. Der ist erst in diesem Schuljahr bei den siebten Klassen eingeführt worden. Zwischen den regulären Unterrichtsphasen am Vormittag und am Nachmittag bietet seine AG vor allem Potenzial zum „Abreagieren“. Die Teilnehmer sind

## KONTAKT



Marcel Cording  
m.cording@tjfbg.de

## KONTAKT



Martin Eberhardt  
m.eberhardt@tjfbg.de

sehr heterogen. Während einige bereits reichliches Vorwissen mitbringen, weil sie zu Hause beispielsweise Schlagzeug oder Klavier spielen, ist für die meisten hingegen aktives Musizieren komplettes Neuland. Marcel Cording schafft es jedoch, beide Spezies zusammenzubringen. Seine Devise lautet: Jeder kann sich selbst im geeigneten Setting als musikalisch erfahren! Dabei ist es ihm wichtig, die Balance zwischen den Fortgeschrittenen und den Anfängern zu finden - eine Herausforderung, die nicht so leicht zu bewältigen ist. Hierbei hat sich bewährt, den Fortgeschrittenen die Anerkennung zu geben, die sie so nachdrücklich einfordern. Indem man ihnen Verantwortung überträgt, sie vor kleinen Gruppen lehren lässt, gibt man ihnen das Gefühl, dass ihre Fähigkeiten gebraucht werden, zeigt aber auch deren Grenzen auf und beugt Selbstüberschätzung vor. Später im abschließenden Trommel-Jam, in der Improvisation der Gruppe, sind die Anfänger dank ihrer „Lehrer“ dann schon ein wenig weiter gekommen - und die Fortgeschrittenen zeigen mehr Verständnis für die Probleme der Anfänger. Immer wieder zeigt sich der erfolgsversprechende ganzheitliche Ansatz im Trommeln. Es energetisiert den Körper und vor allem den Geist!

## FSJ-Seminar in Hirschluch

Unter dem Motto „Studenten als Dozenten“ wurden Martin Eberhardt und Marcel Cording eingeladen, ein Seminar für die FSJ'ler der tjfbg gGmbH und der Käpt'n Browser gGmbH in Hirschluch durchzuführen - und sagten zu. Neben 14 Djemben, den

westafrikanischen Becher-Trommeln, die sich besonders gut zum Musizieren in der Gruppe eignen, da sie ein großes Klangspektrum bieten und gleichzeitig leicht zu bespielen sind, kamen 5 Beton-Eimer, Bongos, Drumsticks, Rasseln und vieles mehr was Krach macht zum Einsatz. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde folgte eine Präsentation, in der die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der Trommel in der Sozialpädagogik aufgezeigt wurden. Um eventuelle Hemmschwellen von vornherein zu umgehen, wurde die Parole „jeder ist musikalisch!“ ausgegeben, die sich als tragfähiges Motto durch den gesamten Workshop zog. Nach einer kurzen Anleitung von Martin Eberhardt bastelten die FSJ'ler Trommeln aus Versandröhren, Backpapier und Leim. Die Klebestellen mussten eine Weile trocknen, so dass die Instrumente „Marke Eigenbau“ erst am Abend spielbar waren. Daher wurde auf die mitgebrachten Instrumente zurückgegriffen. Dank des überwältigenden Elans der Teilnehmer - der von den beiden Seminarleitern gar nicht so erwartet worden war - entwickelte sich die Aktion zu einem absoluten Selbstläufer. Das Musizieren in der 25-köpfigen Gruppe bereitete allen großen Spaß. Später wurde die Gruppe in mehrere Kleingruppen aufgeteilt, die sich eigene Trommelpatterns ausdenken und den anderen vorspielen sollten. Daraus entwickelte sich ein begeisterndes Musik-Event, an das Akteure und Zuhörer noch lange denken werden. Alles in allem war es ein großartiges Seminar!

# ROCK 'N' ROLL IM SPIELHAUS

von Sieghard Scheffczyk

Tanzen ist keine Wissenschaft – und jeder kann es lernen. Das meint jedenfalls Celine Sielaff. Die aufgeschlossene Achtzehnjährige muss es wissen, denn sie kann trotz ihres jugendlichen Alters bereits auf eine beachtliche tänzerische Karriere zurückschauen. Begonnen hat diese im heimatlichen Weißenfels im frühen Kindesalter. So lange Celine zurückdenken kann, erinnert sie sich auch an ihre große Leidenschaft – Tanzen! Die Mutter fördert den Herzenswunsch ihrer Tochter, kümmert sich um eine tänzerische Frühausbildung.

Schon mit vier Jahren wagt Celine die ersten Schritte auf dem Parkett. Diese machen ihr großen Spaß. Bei „ersten Schritten“ bleibt es indes nicht, sie lernt ständig dazu. Die Bewegungsabläufe werden professioneller, sind „vorzeigbar“, erfreuen das Auge des Zuschauers. Das Gefühl für den eigenen Körper steigt. Celine Sielaff entwickelt sich zum „Tanzkind“ per excellence.

Die Frage, ob sie jemals daran gedacht habe, Tanzen zu ihrem Beruf zu machen, verneint Sielaff. Ihre Antwort kommt prompt und die Begründung folgt ebenfalls auf dem Fuße. Als Tänzerin habe man nur eine sehr kurze berufliche Laufbahn vor sich, die mit Vierzig bereits zu Ende sei. Da kann sie sich attraktivere Alternativen – z. B. im Pädagogikbereich – vorstellen. Noch in diesem Jahr wird sie ihr Abitur machen und damit die allgemeine Hochschulreife erlangen. Mit diesem „Freifahrtschein“ in der Tasche stehen ihr die Türen fast jeder Alma Mater offen. Das Tanzen will Celine Sielaff aber auch bei hoher Belastung – sei es durch Studium oder künftigen Beruf – nicht aufgeben. Es wird für sie weiterhin bevorzugtes Hobby und ständiger Lebensbegleiter bleiben, da ist sie sich ziemlich sicher.

## Zusammenspiel von Rhythmus und Bewegung

Die Kombination von Bewegung und Musik – die man beim Tanzen so richtig „ausleben“ kann – ist fantastisch, meint Sielaff. Sie inspiriert und motiviert. Durch Tanzen könne man in Stimmung kommen und diese mit Charme und Eleganz sichtbar zum Ausdruck bringen.

Bei jener Bemerkung kommen dem Autor dieses Beitrags seine eigenen „Tanzstundenerlebnisse“ in den Sinn, die ihm – trotz der vielen Jahre, die seitdem ins Land gegangen sind – noch deutlich negativ vor Augen stehen. Als er dies freimütig und bedauernd bekennt, spielt ein kaum wahrnehmbares Lächeln um Celine Sielaffs Lippen. Ob sie ihm Mut machen möchte, wenn sie sagt: „Tanzen lernen kann jeder – er muss es nur wollen!“ – wer weiß?

Dieses „Wollen“ bildet die grundlegende und wichtigste Voraussetzung für den Erfolg, so Sielaff. Ist es vorhanden, lassen sich Körperbeherrschung – das Zusammenspiel von Rhythmus und Bewegung – wirksam trainieren. Intensives und mitunter auch anstrengendes Üben vorausgesetzt, wird es irgendwann einmal klappen mit dem Tanzen. Die These – vertreten mit dem ultimativen Optimismus der Jugend – mag man Celine Sielaff gern glauben, zumal die Abiturientin sich auf Erfahrungen berufen kann, die sie als Leiterin einer Tanz-AG gesammelt hat.

Dieser spannenden Aufgabe widmet sie sich seit 2013 mit großem Engagement ehrenamtlich im Spielhaus Friedrichshagen. Mit der im Kiez äußerst beliebten Jugendfreizeiteinrichtung der tjfbg gGmbH in der Bölschestraße ist

Sielaff schon etliche Jahre eng verbunden. So unterstützt sie das dortige Team regelmäßig auf Ferienfahrten und zu anderen Events.

Ihre Mitarbeit wird von allen sehr geschätzt, berichtet Lisa Jeserich, die als Honorarkraft im Spielhaus arbeitet und jeden 3. Freitag im Monat von 16.00 bis 20.00 Uhr zur Disco lädt. Sie befindet sich in der Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin und hat neben dem Spaß, der ihr die Tätigkeit als „DJ Lisa“ macht, einen nahezu idealen Platz für den Praxistest ihrer pädagogischen Kenntnisse gefunden.

## „Wir möchten gerne tanzen (lernen)!“

Die Erfüllung dieses Wunsches – vorgetragen von tanzbegeisterten Mädchen – stieß im Spielhaus seinerzeit auf Schwierigkeiten. Wohl gab es einen geeigneten Raum, aber zunächst keine Tanzlehrerin. Als Celine Sielaff – damals erst 16 Jahre jung – gefragt wurde, ob sie sich vorstellen könne, eine AG „Tanzen“ zu leiten, besann sie sich nicht erst lange. Ausgestattet mit einem gesunden Selbstbewusstsein, sagte sie zu. Damit waren die Weichen für eine äußerst erfolgreiche Aktivität gestellt, die heute noch andauert und die keiner der Beteiligten mehr missen möchte.

Indes – auch für leidenschaftliche „Tanzmädchen“ ist aller Anfang schwer. Mit ihrem „ja“ zur AG-Leitung hatte sich Celine nunmehr in eine völlig neue Position gebracht. Von der Lernenden war sie zur Lehrenden geworden, die zu allererst vor der kniffligen Frage stand, womit sie den Kurs am besten beginnen solle. Gedanklich spielte sie unterschiedliche Möglichkeiten durch, bedachte das jeweilige Für und Wider. Nach





reiflicher Überlegung entschied sie sich, mit Rock ‚n‘ Roll zu starten. Vor der ersten Kursstunde hatte sie etwas Lampenfieber. Ob die Mädchen diesen Einstieg wohl annehmen und ihr folgen würden auf dem Weg in die Welt des Tanzens? Celines Sorgen erwiesen sich als gänzlich unbegründet.

Die Tanzschülerinnen waren begeistert – von ihrer neuen Lehrerin und vom Rock ‚n‘ Roll! Die „heißen Rhythmen“ und Klänge à la Elvis Presley trugen das ihre dazu bei, dass sie sich schon auf die nächste Zusammenkunft freuten. Und das ist bis heute so geblieben.

### **Immer wieder dienstags ...**

... trifft man sich von 16.00 bis 17.00 Uhr zur „Tanzstunde mit Celine Sielaff“. Die hat inzwischen schon viel Routine in ihrem „Job“ als Kursleiterin gewonnen. Spaß macht ihr dieser aber noch immer – oder vielleicht sogar jetzt erst recht?

Sie bekennt, dass sie sich ebenfalls auf jeden Kurstermin freut und betrachtet ihre Tätigkeit als Ausgleich zur Schule – als eine Art „Sport“. Obwohl sie vieles lockerer und professioneller angeht als zu Beginn, bereitet sie sich jedes Mal sorgfältig auf den nächsten Kurstermin vor. Ihr ist es wichtig, die Mädchen da abzuholen, wo sie stehen.

Wer bei ihr Tanzen lernen möchte, hat meist keine einschlägigen Vorkenntnisse. Die sind auch nicht erforderlich. Bringt man rhythmisches Gefühl mit, wie eine der Tanzschülerinnen, so ist das allerdings beileibe kein Nachteil. Begonnen wird mit Taktübungen und einfachen Bewegungen. Jeder (Tanz-) Schritt wird einzeln erklärt und immer wieder trainiert, bis er „im Schlaf“ beherrscht wird. Von Mal zu Mal steigern sich Komplexität und Schwierigkeitsgrad. Ein Blick auf die im Unterrichtsraum vorhandene Spiegelwand zeigt, wie weit man diesbezüglich schon gekommen ist. Zunächst wird übrigens ohne Musikbegleitung „getanzt“, also nur der pure Ablauf trainiert. Erst wenn dieser „sitzt“, kommt die Musik hinzu.

Bei der Musikwahl haben die Mädchen ein umfassendes Vorschlags- und Mitspracherecht. Deren Geschmack und Wünsche berücksichtigt Celine Sielaff weitgehend. Sagen die Mädchen: „Wir möchten zu Justin Bieber tanzen!“, so hat sie mitnichten etwas dagegen, auch wenn sie sich vielleicht einen anderen Interpreten lieber gewünscht hätte. Ihre Kompromissbereitschaft hat allerdings auch Grenzen – z. B. bei Helene Fischer, die für sie „out“ ist.

Einen solchen Wunsch haben ihre Schülerinnen allerdings bisher auch noch nicht geäußert ...

### **KONTAKT**



**Celine Sielaff**

ist Schülerin der 13. Klasse am OSZ für Sozialwesen „Jane-Addams-Schule“. Seit 2013 leitet sie die Tanz-AG im Spielhaus Friedrichshagen.  
spielhaus@tjfbg.de

# FASZINIERENDE BEWEGUNGEN ZU RHYTHMISCHER MUSIK DIE AEROBIC-AG

von Sieghard Scheffczyk

„ICH HABE DAMALS MIT AEROBIC ANGEFANGEN, WEIL ICH NACH EINER COOLEN FIT HALTENDEN AG GESUCHT HABE UND AEROBIC EINFACH GEPASST HAT. ICH FINDE ES TOLL SICH NACH DEM UNTERRICHT AUSZUPOWERN.“

Berfin, 10. Klasse

Es sind Augenblicke der Konzentration, die von den Gesichtern der jungen Damen ablesbar ist, der körperlichen Anstrengung, der Eleganz ihrer zum Rhythmus der Musik passenden harmonischen Bewegungen, die den Betrachter gleichermaßen faszinieren. Der Besuch in der AEROBIC-AG im Gymnasium Tiergarten spiegelt eine derart anfachende Atmosphäre, dass man meint, es gäbe nichts Schöneres als eben diese Kombination aus Fitnesstraining und rhythmischer Bewegung zum Klang faszinierender Musik. Indes – wie bei nahezu allen Aktivitäten lautet auch hier das Motto „Ohne Fleiß – kein Preis!“. Was so passgenau und harmonisch daherkommt, ist das Ergebnis eines mehrmonatigen intensiven Trainings.

## Gelungener Start

Es war im September vorigen Jahres, als Schulsozialarbeiterin Claudine Urban mit einem Plakataushang für eine AEROBIC-AG warb. Mit dieser neuen AG wollte sie einen „Kontrastpunkt“ zum langstündigen „Schulbankdrücken“ setzen, eine gehörige Portion Abwechslung in den gymnasialen Betrieb bringen und vor allem eine Möglichkeit zur umfassenden körperlichen Betätigung schaffen. Dass sie zur Verwirklichung dieses Anliegens ausgerechnet Aerobic wählte, hat Gründe die in der Person der jungen dynamischen Pädagogin liegen.

Bereits mit sieben Jahren fing sie zu tanzen an und fand alsbald besonderes Gefallen an Aerobic. Dieser Art „Popgymnastik“ galt fortan Urbans permanente Aufmerksamkeit und Sympathie.

2014 absolvierte sie erfolgreich eine Ausbildung zur Fitness-Trainerin an der aeronet europe - sports & business academy. Hier erweiterte sie nicht nur ihre praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern erwarb auch fundierte didaktische Kenntnisse. Mit der Lizenz einer Fitness-Trainerin in der Tasche verfügt Claudine Urban über Legitimation und Kompetenz – nicht nur als Lehrende in Sachen Aerobic.

Was lag also näher als der Wunsch, diese „nebenberufliche“ Qualifikation für die sozialpädagogische Arbeit im Hauptberuf produktiv einzusetzen?

Das Kalkül ging auf - ihr Werbepaket stieß auf lebhaftes Interesse. Sieben Schülerinnen der Klassenstufe 8 und 10 meldeten sich spontan und sind seitdem begeisterte Teilnehmerinnen einer Arbeitsgemeinschaft, die ihnen körperlich viel abverlangt, in der sich aber auch persönliche Erfolgserlebnisse einstellen, die das Selbstbewusstsein und die Zufriedenheit mit sich – und dem eigenen Körper – stärken.





Vor wenigen Monaten noch hatten die Teilnehmerinnen nur vage Vorstellungen von dem, was sie in diesem Kurs erwarten würden – Vorkenntnisse waren kaum bzw. gar nicht vorhanden. Die setzt Claudine Urban auch nicht voraus.

### Vom Einfachen zum Komplexen

Begonnen wurde mit den Grundschritten, die – demonstriert von der Trainerin und nachvollzogen mit Hingabe von den aufmerksam Lernenden – bei Letzteren schon bald „in Fleisch und Blut“ übergangen. Diese Grundschritte lassen sich immer wieder verschieden kombinieren. Aus lediglich zwei Grundschrittfamilien entstehen so alle möglichen Bewegungsvarianten.

Jede Trainingsstunde folgt übrigens demselben Ablaufschema – sie ist dreigeteilt. Zunächst geht es darum, den Körper zu erwärmen und die Herzfrequenz allmählich zu steigern. Urban spricht in diesem Zusammenhang von der „Vorbereitungsphase“. Danach folgt die „Leistungsphase“, deren Tempo dem Körper einiges abverlangt. Zum Ende der Kursstunde hin geht es dann wieder etwas ruhiger zu, niemand soll ja echauffert aus der AG kommen! Deshalb wird in einem „Cool down“ der Puls wieder auf Normal-Tempo gedrosselt.

Aerobic ohne Musik ist wie ein Frühlingstag ohne Sonne – und geht eigentlich gar nicht. Allerdings hat die Musik gewisse Kriterien zu erfüllen. Claudine Urban spricht in die-

sem Zusammenhang davon, dass eine bestimmte Anzahl „beats per minute“ – abgekürzt bpm – gegeben sein muss. Dieses Maß für das Tempo eines Musikstücks ändert sich natürlich mit der Professionalität der (Aerobic)Tänzerinnen. Mit wachsender Übung und Professionalität kann es entsprechend gesteigert werden, so Trainerin und Schülerinnen das möchten, darf jedoch nicht in ein überwiegend anaerobes (anaerob = ohne Sauerstoff, d.h. zu hohe Intensität) Training übergehen.

### Das Ergebnis: Perfektion

Die Choreografien schreibt Claudine selbst. Sie werden Schritt für Schritt mit den Mädchen einstudiert – das kostet nicht selten Zeit und Mühe. Da hilft es sehr, wenn man mit voller Konzentration bei der Sache ist. Als Lohn winkt die perfekt getanzte Choreografie, die als Höhepunkt der Kursstunde gelten kann.

Im Aerobic-Kurs wird aber nicht nur Praxis vermittelt, auch die Theorie kommt nicht zu kurz. Der Ehrgeiz der Trainerin liegt darin, die AG-Teilnehmerinnen in die Lage zu versetzen, selbst Choreografien zu entwerfen. Hierzu gehören das sichere Zählen der Musik ebenso wie das technisch korrekte Ausführen der Schritte. Da kann man den Lernenden – und natürlich der Lehrenden – nur viel Erfolg wünschen. Wenn man sich in die Bilder von Stephan Goltz vertieft, entsteht der Eindruck, dass schon ein gutes Stück dieses Wegs zurückgelegt worden ist.

„ICH HABE MICH DAMALS FÜR DIE AEROBIC AG ENTSCHEIDEN, WEIL ICH ETWAS AKTIVER WERDEN WOLLTE. ICH FINDE DIE AG SEHR GUT, DA ES MIR SPAß MACHT UND EINFACH COOL IST!“

Aylin, 10. Klasse

„AUBERDEM BEKOMMT MAN EINE GUTE KÖRPERSPANNUNG UND WIRD FIT! ALSO, ICH KANN ES NUR WEITER EMPFEHLEN.“

Marlene, 8. Klasse

Fotos: © Stephan Goltz



### KONTAKT



**Claudine Urban – M.A.**

studierte Erziehungswissenschaften und ist seit April 2014 im tjfbg-Team der Schulsozialarbeit am Gymnasium Tiergarten tätig. Zuständigkeitsbereiche:  
Offener Ganzttag, AG-Koordination,  
Leitung der Aerobic-AG  
cl.urban@tjfbg.de

# WO DISSONANZIUS UND KLINGKLING ZU HAUSE SIND ...

von Sieghard Scheffczyk

Das wunderschöne Land, in das uns die Autoren dieses Buches mitnehmen, könnte überall liegen - in der eigenen Wohnung, in der Kita oder Grundschule um die Ecke, aber auch „am anderen Ende der Welt“! Denn musiziert und gesungen wird allerorten auf unserem Planeten - und das schon seit vielen tausend Jahren. Singen, Musizieren, Tanzen, Melodie und Rhythmus sind Ausdruck menschlichen Seins, spiegeln Lebensfreude und Glück wider, fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl, geben Kraft und Geborgenheit. So wirkt das Wiegenlied der Mutter nicht nur schlaffördernd und beruhigend auf den neuen Erdenbürger, es vermittelt ihm erste Eindrücke von Harmonie, die ihn auf den Weg ins „Musikland“ führen. Dieser Weg sollte konsequent gegangen werden, am besten in der (Kita-)Gruppe, denn Singen und Musizieren machen im Chor bzw. mit der „Band“ viel mehr Spaß als im Solo! Deshalb plädieren die Autoren in ihrer Doppelrolle als Musiker und Pädagogen für eine intensive frühkindliche musikalische Bildung und Erziehung. Ihr leidenschaftliches Plädoyer untermauern sie mit einem gut verständlichen musikpädagogischen Grundlagenteil, der Praxis und Theorie zielführend miteinander verbindet. Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte und Eltern werden damit methodisch und didaktisch in die Lage versetzt, gemeinsam mit den ihnen anvertrauten Kindern Note für Note kennen- und lieben zu lernen.

Zuerst besuchen sie die Note C, die im Musikland gleich im ersten Haus wohnt. C versteht es meisterhaft, die Trommel zu schlagen. Deren Rhythmus geht ins Blut

und steckt die Kinder an, insbesondere wenn sie diesen auf selbst gebastelten Instrumenten wie Osterei-Rassel, Blumentopf-Trommel oder Rock-Schlagzeug nachvollziehen können. Der dabei entstehende Lärm wird durchaus als positiv empfunden!

Nach C wird die Note D aufgesucht, die durch zarte Flötenöne auf sich aufmerksam macht. Passend hierzu findet sich eine Bauanleitung für eine Mini-Panflöte aus Trinkhalmen, auf der die Kinder begeistert spielen. Im Gegensatz zu ihnen - und den Vögeln, die - angelockt von den lieblichen Klängen - in Scharen herbeifliegen, findet der Notenschelm Dissonanzius die Harmonie der Flöte unpassend und stört diese durch lautes Zerknallen aufgepusteter Papiertüten.

Erst die zu Hilfe gerufene Notenfee Klingklang bereinigt mit ihrem Zauberglöckchen die Lage und Dissonanzius zieht brummelnd von dannen.

Note für Note - Haus für Haus - arbeiten sich die Kinder „nach oben“ bis zur Note H. Der Tonumfang der Lieder steigert sich entsprechend. Jede Note hat etwas anderes zu bieten, nicht nur „ihr“ Lied und Instrument, sondern auch ihre Bastelan-

leitung. Ständige Begleiter bleiben auch Dissonanzius, der immer wieder wie aus dem Nichts auftauchende Störenfried, und - Welch ein Glück - Klingklang, die die Harmonie meist rasch wieder herstellt.

Bunte Musik-Spiel-Ideen - sämtlich Kompositionen von Viola de Galgóczy - erweitern das Angebotsspektrum des Buches. Die konsequente Anwendung narrativer Didaktik trägt genauso wie die kindgerechten und eingängigen Lieder und Melodien, deren Anhörung auf der zugehörigen CD zum Vergnügen wird und zum „Nachsingen“ animiert, dazu bei, dass die Kinder die Arbeit mit dem Buch mögen werden. Dieses wertvolle Arbeitsmaterial sollte weder in Kita noch in Grundschule und Hort fehlen.

**GERHARD FRIEDRICH, VIOLA DE GALGÓCZY**  
„KOMM MIT INS MUSIKLAND“

Eine spielerische Entdeckungsreise in die Welt der Töne und Klänge  
96 Seiten + Musik-CD  
Verlag Herder GmbH Freiburg i. Br. 2015  
Preis: 19,99 € (D); 20,60 € (A); 28,90 SFR (CH)  
ISBN: 978-3-451-32704-9

